

Flurnamen und ihre Geheimnisse

In geografischen Karten finden sich neben den Namen für Städte, Gemeinden, Flüsse, Seen und Strassen auch Flurnamen, die oft auf eine interessante, manchmal auch erstaunliche Vergangenheit hinweisen.

Flurbezeichnungen entstanden aus unterschiedlichen Gründen. Zum einen wurde damit gekennzeichnet, wem der Grund gehört (Pfarrwiese, Herrmannsacker, Klosterwald) zum anderen wurden Eigenschaften des Geländes beschrieben (Halde, Graben, Berg, Kapf) und auch die Nutzung (Weinberg, Torfacker).

Wenn zum Beispiel ein Flurstück zur Bewirtschaftung ‚ausgeliehen‘ wurde, mussten Abgaben an den Eigentümer in Form von Naturalien aus dem Ertrag des Bodens (heute Pachtzins) abgegeben werden. Das wurde schriftlich verwaltet. Ebenso wie die Fron, heute Steuern.

Auch Kriege und geschichtliche Ereignisse hinterliessen ihre Spuren bei den Kennzeichnungen des Geländes. Zum Beispiel Schwedenschanze an der Grenze zu Kreuzlingen, die an den 30 Jährigen Krieg erinnert.

Im Zuge der Nutzungsänderung der bewirtschafteten Flächen als Wohngebiete wurden neue Strassennamen und Quartiersbezeichnungen gerne aus den bestehenden Flurnamen übernommen. Hier ein paar Beispiele:

Jungerhalde

In Aufzeichnungen wird die Jungerhalde in Allmannsdorf vom 15. bis zum 18. Jahrhundert als Hungerhalde bezeichnet. Bis 1846 war nicht klar, ob Hungerhalde oder Jungerhalde die Flurbezeichnung ist.

Hungerhalde wäre ein Hinweis auf ein einen schlechten Acker, eine magere Wiese oder auch hohe Abgaben, die den Bewirtschafteter und seine Familie nicht satt werden liessen.

Schmerzenmöse

Direkt angrenzend an die Jungerhalde lang das Schwärzenmöse, dessen Namen sich folgendermassen herleiten lässt. Moos bezeichnet ein sumpfiges Gelände, das in diesem Fall durch einen Bachlauf gespeist wurde. Schwärz soll von den zahlreichen Maulwurfshügeln stammen, die auf den Wiesen die schwarze Erde ans Licht brachten. Weshalb dann aus Schwärz die Bezeichnung Schmerz

wurde, steht nicht fest. Wahrscheinlich ist ein Übertragungsfehler.

Egelsee

Diese Flurbezeichnung findet man recht oft in ganz Deutschland, sowie in der Schweiz und Österreich. Damit werden tatsächlich stehende Gewässer bezeichnet, in denen Blutegel leben.



Egelsee war ein separater Stadtteil etwa von der Sonnhalde-schule bis zum Tannenhof und der unteren Sonnenbühlstrasse. An den Hängen waren Reben, im Bereich der Mainastrasse in der Höhe des Tannenhof befand sich vor ca. 200 Jahren ein beachtlicher Weiher. Durch die Bebauung des Hangs und damit den Wegfall der Rebfläche wurde auch der Weiher trocken gelegt. Übrig geblieben ist die Strassenbezeichnung Egelseeweg. Gleichzeitig wurde der grösste Teil des Gebiets All-

mannsdorf zugeschlagen.

Tannenhof

Wer diesen Namen liest, würde vor Ort zumindest noch ein paar Tannen erwarten. Aber weit gefehlt. Auf dem verbliebenen Anwesen stehen ein paar ausgewachsene Kastanienbäume. Die Geschichte dieses Geländes ist mehr als bewegend.

Ursprünglich war das Gebäude im 17. Jahrhundert als ‚Siechenhaus zur äusseren Tanne‘ ausserhalb der Stadt errichtet worden. Als der Aussatz nicht mehr auftrat, wurde das Haus als Armenhaus weitergeführt bis Mitte des 19. Jahrhunderts. Durch Besitzerwechsel wurde aus dem Armenhaus eine Landwirtschaft, die eine Erweiterung und Renovierung des Gebäudes mit sich brachte. 30 Jahre später entstand eine neue Nutzung als Wirtshaus. Aus dieser Zeit wurden die Kastanien gepflanzt, die den Biergarten beschatten sollten. Wieder erfolgte ein Umbau und seit 1990 eine weitere Neuerung. Der Tannenhof wurde vom Corps Saxonia gekauft und wird als Corpshaus genutzt.

Helga Kador

Quellen ‚Die Brücke‘ Jahrgang 1935, L. Wilhelm
Flurnamen Lexikon Baden-Württemberg